

KUNSTVOLLER UMGANG MIT DEM VERLUST

Von der Asche zum Bild

Wie kann man die Erinnerung an geliebte Haustiere würdevoll bewahren? Diese Frage stellte sich eine Künstlerin aus der Region und fand einen kreativen Zugang.

Die Schweizer lieben Haustiere. Über 1,7 Millionen Katzen und eine halbe Million Hunde leben hierzulande. Sieht man mal von den Fischen in Aquarien ab, führen die Vierbeiner die Statistik an. Wobei die Zahlen natürlich im Einzelfall keine Rolle spielen. Speziell dann nicht, wenn es für Besitzer darum geht, mit dem Verlust des geliebten tierischen Gefährten umzugehen. Die Zeiten jedenfalls, in denen es den Trauernden genügte, die sterblichen Überreste im Garten zu vergraben oder anonym verbrennen zu lassen, sind für viele vorbei. Erinnern geht heute anders. Und hier kommt Samantha Paganini ins Spiel. Die Künstlerin, die in der Obersee-Region wohnt, malt Bilder – aus Kremationsasche. In der Schweiz ist das einzigartig.

Eine aussergewöhnliche Idee

Sie erzählt, wie es überhaupt dazu kam: «Ein langjähriger Freund kam auf mich zu und fragte, was ich davon halten würde, etwas für die Besitzer von verstorbenen Haustieren zu machen. Er wusste, dass ich gerne male. Er hatte Ideen, ich hatte Ideen, wir warfen alles zusammen und herauskam das jetzige Angebot.» Das sich übrigens trotz zahlenmässiger Überlegenheit nicht auf Hunde und Katzen beschränkt. «Grundsätzlich», sagt Paganini, «würde jedes geliebte Tier möglich sein.» Gut zu wissen, denn schliesslich sind da noch zwischen



In erster Linie malt Samantha Paganini Hunde, aber auch Katzen.

148 000 und 389 000 Kaninchen und Hasen, Vögel, Reptilien, Nager und mehr in Schweizer Haushalten daheim. Stellt sich die Frage: Gibt es denn auch Menschen, die diese Art von Kunst bereits im Bereich des Makaberen sehen? Paganini winkt ab. «Nein», sagt sie mit einem Lachen, «sie finden es eventuell <speziell>. Aber schlussendlich sehen die meisten darin eine schöne Idee.»

Eine spezielle Technik

Für ihre Werke braucht die Künstlerin Stifte, Farben, Asche. Sie gewährt Einblick in den Prozess. «Anhand eines guten Fotos des Tiers wird eine Skizze mit Bleistift gefertigt. Danach werden die wichtigsten Linien mit einem Feinliner nachgezogen und das Bild mit Farben auf Wasserbasis und Farbstiften ausgefertigt.» Die Asche werde

zum Schluss hinzugefügt, wenn das Werk bereits im Endstadium sei. «Aufgrund des Bildes entscheide ich, wo und wie viel Asche ich verarbeite. Es handelt sich um rund zwei bis vier Kaffeelöffel. Damit gebe ich dem Bild nochmals eine gewisse Struktur.» Wobei die Künstlerin betont, es dürfe auch nicht zu viel Asche sein, ansonsten verliere das Bild an Leichtigkeit und Leben.

Ein besonderes Material

Wie darf man sich nun die Arbeit mit Tierasche vorstellen? Paganini erklärt das Material, nicht aber alle Tricks. «Es erinnert sehr stark an Sand. Für das Bild wird nur die feine Asche benötigt und es gibt einige Details, die man beim Einarbeiten berücksichtigen muss. Das genaue Fixieren der Asche bleibt jedoch mein Geheimnis.» Was



Ein paar Kaffeelöffel Asche geben dem Bild eine spezielle Struktur, das gewisse Extra.

Fotos zVg

sie hingegen gerne verrät, ist ihre Intention. Es gehe ihr darum, den trauernden Besitzern etwas zurückzugeben. «Das Haustier ist heutzutage wie ein Familienmitglied und wenn uns ein langjähriger Begleiter verlässt, ist es für einige ein grosser Verlust. Ich denke, durch diese Art von Bildern ist es möglich, eine schöne Erinnerung zu bewahren.» Das Tier werde dabei übrigens nicht eins zu eins gemalt, sondern die Wesenszüge herausgestrichen, und durch das Unperfekte erhalte das Bild eine gewisse Wärme und Lebendigkeit zurück.

Emotionale Momente

Noch steht die Künstlerin mit ihrem Projekt ganz am Anfang. Stellt sich die Frage: Rechnet sie denn überhaupt mit einer entsprechenden Nachfrage? Ja. «Es ist zu beobachten, dass der Trend,

sich nach dem Ableben seines geliebten Haustiers ein besonderes Erinnerungsstück anfertigen zu lassen, stark zunimmt.» In ihren Gemälden aus Kremationsasche sieht Paganini eine schöne Alternative zur klassischen Urnenaufbewahrung und eine wesentlich kostengünstigere Variante zu Diamanten und Saphiren, welche ebenfalls aus Tierasche gefertigt werden können.

Womit die Künstlerin bereits rechnet, sind grosse Emotionen bei den Kunden, wenn sie das Gemälde entgegennehmen dürfen. Sie selbst hat übrigens auch ein grosses Herz für Tiere. «Ich bin mit Hunden aufgewachsen», sagt sie und fügt an: «Wir haben seit drei Wochen einen Welpen, der unsere Familie bereichert.»

Michel Wassner

www.tierasche.ch